

Der Klapperstorch in Malsfeld

Vor Jahrhunderten, so wird berichtet, brachte der Klapperstorch die Babys. In Malsfeld, so sagt man, holte er sie aus dem Teich im Weihergrund und brachte sie dann den Müttern ins Haus. Der Teich lag über den drei Siedlerhöfen die 1960 erbaut wurden.

Im Jahre 1651 zapften die von Scholleys die Quelle des Teiches an und legten eine Wasserleitung in die Burg. Es dauerte nicht lange und der Teich trocknete aus.

Jetzt musste der liebe Gott dafür sorgen, dass der Klapperstorch sich einen neuen Teich sucht aus dem er die Säuglinge holen konnte. Diesen Teich fand er in der Niederwiese in Malsfeld ganz nah bei der Burg von Scholley.

Doch noch einmal zurück zum Teich im Weihergrund. Noch heute findet man überall kleine Steine die man Kindel- oder Wichtelsteine nennt. Die kleinen Steinchen sehen nicht aus wie kleine Kinder sondern eher wie kleine Tiere.

Die Niederwiese nannte man vor Jahrhunderten Ried-oder Teichwiese. Heute kennen wir sie unter dem Namen Linsenteich. Das Wasser für den Teich kam aus einer Grotte hinter der Burg. Unterhalten wurde das Wässerchen von der Burg derer von Scholley. Auf der Wiese wuchsen seltene Blumen wie z.B. Orchideen und Lilien.

Im Jahre 1848 wurde die Teichwiese verändert. Die Friedrich Wilhelm-Bahn wurde gebaut. Es war die Eisenbahnstrecke Kassel-Bebra.

Der Klapperstorch holte jedoch die Babys immer noch aus dem Teich. Es kam aber schlimmer. Die Burg wurde 1848 an die Familie Heydenreich verkauft und zu einem Rittergut umgebaut. Durch die Blumenwiese mit der Wasserfläche wurde ein Weg angelegt und 1870 errichtete man eine Brauerei.

Gegenüber des Kinderteiches entstanden 3 große Teiche. Die Wasserfläche wurde im Winter abgeeeist, denn man brauchte das Eis zum kühlen von Bier. Die Straße durch die Niederwiese zur Brauerei nannte man Venedigweg, weil beim Bau der Straße die Straßendecke auf eingerammte Pfähle geschüttet wurde. Die Blumenwiese hatte durch den Bau der Straße nicht gelitten. Die Bauern sagten, dass das Gras für das Vieh zu sauer sei. Somit wurde die Wiese kaum genutzt und auf dem moorigen Boden gediehen weiter seltene Pflanzen. Der Klapperstorch fühlte sich durch den Betrieb auf der Straße zur Brauerei gestört und musste sich wieder eine neue Kinderquelle suchen.

Für die nächsten 100 Jahre waren dies zwei neu errichtete Brunnen in der Aue (Wasserversorgung der Brauerei) Die Zeit verging und die Brunnen wurden überwuchert.

In der Schule wurde das Märchen vom Klapperstorch auch nicht mehr erzählt.

Nun brauchten die Kinder die noch ein Brüderchen oder ein Schwesterchen wollten, keinen Zucker mehr vor das Fenster zu legen.

Heute gehen die Mütter in das Krankenhaus und kommen mit einem Brüderchen oder Schwesterchen nach Hause.

Erzählt: Konrad Müldner

Aufgeschrieben: Vanessa Hol